

Der weite Blick Nürnberger Panoramen aus sieben Jahrhunderten

Vom 17. Juli bis 18. Oktober 2020 präsentieren die Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg in Kooperation mit dem Förderverein Kulturhistorisches Museum Nürnberg e.V. die Sonderausstellung „Der weite Blick. Nürnberger Panoramen aus sieben Jahrhunderten“ im Stadtmuseum im Fembo-Haus.

Die Sonderausstellung zeigt einen repräsentativen Querschnitt durch Nürnberger Stadtansichten der vergangenen Jahrhunderte. Mit rund einhundert hochwertigen Exponaten erlaubt sie einen Blick auf die architektonische und städtebauliche Entwicklung Nürnbergs seit der Renaissance. Die Bandbreite der ausgestellten Ansichten reicht von den ersten erhalten gebliebenen Abbildungen Nürnbergs aus dem 15. Jahrhundert über barocke und biedermeierliche Darstellungen bis hin zur zeitgenössischen Rezeption der Stadt in den Arbeiten des Graphikers Pablo de la Riestra oder den Zeichnungen und Skizzen des Architekten Friedrich Neubauer. Ebenfalls vorgestellt werden unterschiedliche technische Verfahren, mit denen im Lauf der Jahrhunderte das Stadtbild Nürnbergs möglichst „lebensecht“ wiedergegeben werden sollte – von den aufwändig gemalten oder fotografierten 360°-Panoramen vergangener Jahrhunderte über stereoskopische Aufnahmen bis hin zu aktuellen Virtual-Reality-Projekten.

Früheste Abbilder

Die erste Abbildung Nürnbergs findet sich auf dem zwischen 1472 und 1482 von einem unbekanntem Meister geschaffenen und von Jodocus Krell gestifteten Bartholomäus-Altar in der Lorenzkirche. Auf der Mitteltafel des Altarretabels ist die Stadt eingebettet in eine hügelige und teils bewaldete Landschaft zu sehen. Aus den 1490er Jahren sind außerdem Ansichten Nürnbergs von Albrecht Dürer (1471-1528) und seinem Lehrmeister Michael Wolgemut (1434/37-1519) überliefert. Letzterer hielt die Stadt für die „Schedelsche Weltchronik“ in einem berühmt gewordenen Holzschnitt fest, der bis heute zu den bekanntesten Ansichten Nürnbergs zählt. Ihnen folgten Künstler wie Hans Bien (1591-1632) und Christian Ludwig Kaulitz (1693-1744), die die Stadt und ihre bauliche Entwicklung mit nahezu kartografischer Präzision wiedergaben.

Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Hirschelgasse 9-11
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-54 20
Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81
presse-museen@stadt.nuernberg.de

Stadtmuseum im Fembo-Haus

Burgstraße 15
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-25 95
Fax: 09 11 / 2 31-25 96
stadtmuseum-fembohaus@stadt.nuernberg.de

museen.nuernberg.de


museen der stadt nürnberg



Barocker Wandel

Erste größere Veränderungen im Nürnberger Panorama gab es bereits während des Barocks. Im Zuge des Dreißigjährigen Kriegs sah man sich gezwungen, die Verteidigungsanlagen der Stadt massiv auszubauen. Ab 1622 wurden zu diesem Zweck vor den Stadttoren weitläufige Schanzen angelegt, die noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein bestehen blieben. Sie bewahrten Nürnberg letztendlich vor der Zerstörung und trugen dazu bei, dass die markante mittelalterliche Silhouette der Stadt auch in den nächsten beiden Jahrhunderten nahezu unverändert bestehen blieb.

Stadtansichten erfreuten sich zu diesem Zeitpunkt bereits einer ungeheuren Popularität. Viele Künstler hielten Nürnberg mittlerweile in ganzen Serien von Panoramen, Straßenzügen und Einzelgebäuden fest. Mehr als früher rückte dabei der bunte Alltag ins Bild, was insbesondere für den Kupferstecher Johann Adam Delsenbach (1687-1765) gilt, dessen berühmte „Nürnberger Prospective“ einen einmaligen Einblick in das städtische Treiben um 1730 ermöglichen. Das Panorama erlangte zu dieser Zeit auch Bedeutung im Kunsthandwerk, es finden sich Ansichten Nürnbergs nun auch auf geschnittenen Gläsern, Fayencen, Münzen, Medaillen oder sogar auf Spielsteinen für Dame, Mühle oder Tric Trac.

Vom Biedermeier zur Industrialisierung

Anfang des 19. Jahrhunderts begann sich das Stadtbild Nürnbergs deutlich zu verändern. Neubauten wie die Elisabethkirche mit ihrem markanten Kuppelbau brachen die historische Skyline der Stadt ebenso einschneidend auf wie die unzähligen Fabriken und Arbeitersiedlungen, die sich durch den Beginn der Industrialisierung nach und nach in Nürnberg ansiedelten. Verkehrspolitische Großprojekte wie die erste deutsche Eisenbahn trugen ihr Übriges dazu bei, dass Nürnberg allmählich über die alten Stadtgrenzen hinauswuchs – und damit auch über die Stadtmauer, die nun an vielen Stellen durch immer neue Tore und Durchlässe durchbrochen werden musste.

Festgehalten wurden diese Veränderungen im Aussehen der Stadt von den zahlreichen Malern, Zeichnern und Kupferstechern des Biedermeiers. Die Ausstellung zeigt exemplarisch Werke von berühmten Künstlern wie Johann Adam Klein (1792-1875) und weniger bekannten wie Carl Kaepfel (1822-1883). Wie schon im Barock erfreute sich das Panorama auch im Biedermeier weiterhin großer Popularität, so dass sich Kopien der Stadtansichten Johann Adam Kleins etwa auch auf Tassen oder Pfeifenköpfen wiederfinden.

Ferdinand Schmidt und das Zeitalter der Fotografie

Mitte des 19. Jahrhunderts eröffneten sich durch die Entwicklung der Fotografie ganz neue Möglichkeiten in Bezug auf die Darstellung von Stadtansichten. In einer zuvor nicht gekannten Präzision konnten durch die



neue Technik nun auf Knopfdruck realitätsgetreue Ansichten der Wirklichkeit erstellt werden. Einer der führenden Nürnberger Fotografen dieser Zeit war Ferdinand Schmidt (1840-1909), der mit einer Vielzahl von topografischen Aufnahmen als einer der ersten das sich rasant verändernde Stadtbild mit einer Kamera festhielt. Seine Arbeiten dokumentieren eindrucksvoll den Wandel Nürnbergs vom beschaulichen mittelalterlichen Idyll hin zur industriell geprägten Metropole am Ende des 19. Jahrhunderts.

Zweiter Weltkrieg und Bombardierung

Während des „Dritten Reichs“ wurden die Geschichte und das Panorama Nürnbergs ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Propaganda gestellt. Die spätere „Stadt der Reichsparteitage“ wurde unter dem selbsternannten „Frankenführer“ Julius Streicher bereits ab 1922 zu einem der bedeutendsten Zentren der Bewegung und galt nicht zuletzt aufgrund ihres noch immer typisch mittelalterlichen Panoramas als „die deutsche Stadt“ schlechthin. In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 fand dieses Panorama ein jähes Ende: Über vierzig alliierte Luftangriffe zerstörten die historische Altstadt fast vollständig. Zurück blieb eine Trümmerlandschaft, die von der Bevölkerung ironisch als „Sebalder Steppe“ bezeichnet wurde. Sie sollte in den Nachkriegsjahren noch lange Zeit das Stadtbild Nürnbergs prägen.

Friedrich Neubauer und der Wiederaufbau der Stadt

Als Chronist des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg darf der Nürnberger Architekt Friedrich Neubauer (1912-2004) gelten. Im Lauf seines Lebens schuf der passionierte Maler, Zeichner und Graphiker hunderte von Blättern, die Nürnberg und seine Topografie während der Nachkriegszeit reproduzieren. Die meisten dieser Entwürfe zeigen den Wiederaufbau, der sich über Jahrzehnte hinweg erstreckte. Dank einer großzügigen Schenkung durch Neubauers Nichte Claudia Schweizer befinden sich die Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg seit 2019 im Besitz von über 300 Werken des Künstlers. In der Ausstellung „Der weite Blick“ werden sie nun das erste Mal der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Gegenwart: Pablo de la Riestra

Abgerundet wird die Ausstellung durch eine Reihe von Zeichnungen und Linolschnitten Pablo de la Riestras, die das Nürnberg des 21. Jahrhunderts zeigen. De la Riestra, 1953 im argentinischen Rosario geboren, ist Kunsthistoriker und Künstler zugleich und präsentiert in seinen schlicht gehaltenen Arbeiten seine Wahlheimat Nürnberg stets von einem erhöhten Blickpunkt aus und vor weißem Hintergrund. Dadurch setzt er gekonnt die einzigartige Dachlandschaft der Stadt in Szene und richtet die Aufmerksamkeit auf die reine Architektur, die trotz aller modernen Neuerungen noch immer deutlich das mittelalterliche Erbe Nürnbergs erkennen lässt.



Sonderformen des Panoramas: 360°-Panorama und Virtual Reality

Neben den klassischen Stadtansichten in Form von Gemälden, Stichen, Zeichnungen oder Fotografien thematisiert die Ausstellung auch einige Sonderformen. Einen zentralen Platz nimmt hier das 360°-Panorama ein, das sich im frühen 19. Jahrhundert in ganz Europa enormer Beliebtheit erfreute. Es wurde häufig in polygonalen Holzbuden oder Rotunden präsentiert, wo man von einem erhöhten Punkt in der Raummitte aus auf eine umlaufende, naturgetreu gemalte Landschaft blicken konnte. In Nürnberg wurden solche Panoramen über Jahrzehnte hinweg regelmäßig auf der Insel Schütt oder später am Plärrer der staunenden Öffentlichkeit präsentiert. Gezeigt wurden dort nicht nur Schlachtenpanoramen oder Ansichten ferner Städte, sondern auch Nürnberger Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel der Hauptmarkt.

Ein moderner Nachkomme des 360°-Panoramas findet sich heute im Konzept der Virtual Reality. Dank aktueller Computertechnologie ist damit ein Rundumblick über ferne (und nahe) Stadtansichten problemlos vom heimischen Wohnzimmer aus möglich – Holzbude und Rotunde wurden durch leistungsstarke VR-Brillen ersetzt, die die virtuellen Ansichten direkt vor den Augen des Betrachters entstehen lassen. Im Zuge der Ausstellung „Der weite Blick“ ermöglicht der Fotograf Tim Hufnagl mit Hilfe dieser Technologie den virtuellen Rundumblick aus dem Dachstuhl des Fembo-Hauses. Aufgrund der Corona-Krise muss aus hygienischen Gründen in der Ausstellung zwar auf die Präsentation per VR-Brille verzichtet werden. Die Bilddaten können aber per Smartphone oder PC online abgerufen und so mit der heimischen VR-Brille angesehen werden:

der-weite-blick-nuernberg.de

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog, in welchem alle Exponate abgebildet und mit ausführlichen Begleittexten versehen sind. Kurze Einführungstexte zu den unterschiedlichen Themenbereichen erläutern außerdem geschichtliche und kunsthistorische Hintergründe. Der Katalog umfasst 264 Seiten und kann zum Preis von 19,95 Euro an der Kasse des Stadtmuseums im Fembo-Haus erworben werden.

Hinweis

Im Museum gelten stets die aktuellen Corona-Hygienevorgaben. Derzeit ist ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen und auf einen Abstand von 1,5 Metern zu achten. Es darf sich zudem nur eine bestimmte Anzahl an Personen gleichzeitig im Museum aufhalten, daher kann es beim Einlass zu Wartezeiten kommen.



16.07.2020



Seite 5 von 6

BEGLEITPROGRAMM

Cicerone

Kurze Kunst-Gespräche für Einzelbesucher

Sonntag, 26. Juli, 9. und 23. August, 6. September sowie 4. und 11. Oktober 2020, 15 bis 17 Uhr

Aufgrund der Corona-Pandemie können Ausstellungsführungen derzeit nicht wie gewohnt stattfinden. Stattdessen stehen an zentralen Punkten in der Sonderausstellung zwei fachkundige Museumspädagoginnen des Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrums der Museen in Nürnberg als „Cicerone“ bereit, um ausgewählte Objekte kurz vorzustellen und Fragen der Gäste zu beantworten.

Die Teilnahme ist im Museumseintritt enthalten.

„Schau, das ist meine Stadt!“ – Das Nürnberger Stadtbild auf Foto-Souvenirs und Ansichtskarten

Vortrag von Bau- und Kunsthistoriker Sebastian Gulden M.A.
Donnerstag, 24. September 2020, 18 Uhr

Etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts machten zuerst Foto-Souvenirs, später auch Ansichtskarten das Stadtbild zum Massenmedium. Anhand ausgewählter Beispiele aus der Nürnberger Alt- und Vorstadt der Zeit zwischen circa 1870 und 1970 spürt der Vortrag den Herstellern, Käufern und Empfängern dieser Bildwerke nach und befasst sich insbesondere mit der Frage, welche Motive man als darstellungswürdig erachtete und warum.

Der Eintritt ist frei.



16.07.2020



Seite 6 von 6

INFORMATIONEN KOMPAKT

Laufzeit

17. Juli bis 18. Oktober 2020

Eintritt

Der Eintritt in die Sonderausstellung ist im Museumseintritt bereits inbegriffen.

Katalog

Der Katalog umfasst 264 Seiten und kann zum Preis von 19,95 Euro an der Kasse des Stadtmuseums im Fembo-Haus erworben werden.

Website

der-weite-blick-nuernberg.de

Kontakt

Stadtmuseum im Fembo-Haus

Burgstraße 15

90403 Nürnberg

Telefon: 09 11 / 2 31-25 95

Fax: 09 11 / 2 31-25 96

E-Mail: stadtmuseum-fembohaus@stadt.nuernberg.de

Web: stadtmuseum-fembohaus.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10-17 Uhr

Samstag und Sonntag 10-18 Uhr

Anfahrt

Buslinie 36: Haltestelle Burgstraße

U1/U11: Haltestelle Lorenzkirche (Ausgang Hauptmarkt)

Hinweise

Im Pressebereich der Website der Museen der Stadt Nürnberg stehen diese Presseinformation sowie Fotos der Ausstellung zum Download bereit:

<https://museen.nuernberg.de/fembohaus/presse/pressematerial/>

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-44 79 sowie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Museen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-54 20.

